

Rundbrief Nr. 2

!Hola! an alle Leser*innen

Herzlich Willkommen zu meinem zweiten Rundbrief. Die Zeit vergeht wie im Flug und, so sitze ich nach weiteren drei Monaten hier in Tacna, im Freien bei sommerlichen Temperaturen und schreibe meinen zweiten Rundbrief. Es freut mich sehr, dass ihr, liebe interessierte Leser*innen, wieder dabei seid und wissen möchtet, wie mein Freiwilliges internationales Jahr weiterging.

Vorweg möchte ich, wie schon in meinem ersten Rundbrief darauf hinweisen, dass dieser Bericht meinen subjektiven Erfahrungen entspricht, die ich in meiner bisherigen Zeit hier in Perú mit den verschiedensten Menschen, mit den unterschiedlichsten Lebensformen und an den unterschiedlichsten Orten, erlebt habe. Diese können unter keinen Umständen auf das gesamte Land Perú die Menschen, die hier Leben oder auf ihre Rituale/Traditionen verallgemeinert und reduziert werden.

Nun zu mir. Für mich ist es überhaupt nicht greifbar, dass ich tatsächlich schon ein halbes Jahr hier in Tacna, Perú bin und gefühlt habe ich den letzten Rundbrief erst gerade verfasst. Dabei liegt das einfach schon über drei Monate zurück. Diese Zeit verging rasend schnell und ich habe viele weitere tolle Momente erleben dürfen.

Weihnachten im Sommer....

Adventszeit und die Weihnachtsfeiertage bei sommerlichen Temperaturen....weit und breit keine Spur von einem kalten Winter mit Schnee im Hochschwarzwald. Wobei in den letzten Jahren gab es auch bei mir zuhause kaum Schnee an Weihnachten. Dafür meist eher schmutzeliges Wetter.

Da kommt berechtigt die Frage auf, wie will bei sommerlichen Temperaturen Weihnachtsstimmung aufkommen. Die Lösung ist: wie zuhause, Weihnachtsgebäck backen mit den Rezepten meiner Mama, Weihnachtsmusik hören, Weihnachtsbeleuchtung anbringen, Weihnachtsbaum und Krippe aufstellen. So wurde auch in der EST die Weihnachtsdekoration herausgeholt und die EST weihnachtlich geschmückt.

Eine große Krippe mit ganz vielen unterschiedlichen Tieren und ein kleiner Weihnachtsbaum aus Plastik hielten Einzug. Eine echte Tanne, wie ich es von meinen Eltern kenne, würde hier in der trockensten Wüste der Welt nicht lange überleben. Für noch mehr Weihnachtsstimmung sorgten 6 weihnachtlich geschmückte Türen der EST, die in Teams mit je zwei Personen gestaltet wurden und bei einem internen Wettbewerb prämiert wurden.

Alljährlich wird am letzten Samstag vor Weihnachten in der EST mit den Kindern, ihren Familien und den Arbeiter*innen ein „navideña compartir“ gefeiert. So auch in diesem Jahr. Kulinarische Leckereien durften da nicht fehlen und so gab es traditionell chocolate caliente (Heiße Schokolade) und Paneton (Hefengebäck mit ausgewählten Trockenfrüchten) und noch viele weitere leckere Sachen zum Essen und Trinken. Chocolate caliente und Paneton sind zwei wichtige Bestandteile für das peruanische Weihnachtsfest in den Familien. Auch der Spaßfaktor kam nicht zu kurz mit lustigen Spielen für die Kinder.

Und da für mich, seit meiner Kindheit und bis heute, das Weihnachtsfest mit dem Backen von Weihnachtsgebäck einhergeht und ich eine leidenschaftliche Bäckerin bin, habe ich das Backen kurzerhand in die EST verlegt.

Und so kam es dazu, dass ich vor staunenden Kindern

und ihren Familien im Freien 5 verschiedene Gebäcksorte zubereitete. Das Ziel eine meiner Traditionen aus meiner Kindheit zu teilen, berührte mich sehr, da alle gespannt zuschauten, wie ich das Gebäck



Das von mir gebackene Weihnachtsgebäck.

zubereitete. Ein Erlebnis, das aufregend war und wunderschön zugleich, da ich bei den warmen Temperaturen ziemlich ins Schwitzen kam und der Teig auch, so dass er drohte, schnell weich zu werden und sich dann nur schlecht verarbeiten ließ. Kleine Schwierigkeiten gab es, aber das Ergebnis war sehr schmackhaft und konnte sich sehen lassen. Abschließend lässt sich sagen, dass es für mich persönlich ein wirklich spannendes Weihnachtserlebnis war.

Die Weihnachtskrippe der EST ist eine ganz besondere und wächst jedes Jahr um viele weitere Tiere. So gibt es in der EST die Tradition, dass jedes Kind, das möchte, ein Tier seiner Wahl mitbringt und es nach dem gemeinsamen Singen vor der Krippe, hineinstellt. Eine weitere herzerwärmende Tradition am selben Tag ist, das Kommen der heiligen drei Könige. Inszeniert wurde das Schauspiel von drei Jugendlichen, die einmal die Woche gemeinsam zu Pferdetherapie kommen. Passend gekleidet und mit den Pferden brachten sie die Gaben für die Kinder. Alles in allem ein wunderschöner Tag für alle die an diesem Tag dabei waren. Am Abend gab es dann noch die Weihnachtsfeier für die Mitarbeiter*innen und Freiwilligen von SER Tacna, um auch in dieser Runde das Weihnachtsfest zu zelebrieren.

In ganz Tacna hielt die Weihnachtsdekoration Einzug. Dabei stach ganz besonders der riesige Weihnachtsbaum auf dem Plaza de Armas heraus mit seinen vielen Lichtern. Hergestellt ist er aus Plastikmüll und der größte in ganz Peru. Darauf sind die Menschen aus Tacna besonders stolz und er ist ein beliebtes Fotomotiv. Umgeben wurde der riesige Baum von einer lebensgroßen Krippe und vielen Lichtern, sodass der Plaza de Armas im hellen und bunten Glanz erleuchtete. Auch sonst waren viele Ecken und Plätze in ganz Tacna weihnachtlich geschmückt. Außerdem gab es einige Schaufenster, die mit einer Weihnachtskrippe geschmückt waren. Kurz um in der Zeit vor Weihnachten gab es viele verschiedene Krippen zu sehen an Orten, an denen ich sie nicht erwartete, hätte, z.B. im Busterminal.

Auch die Gastmutter schmückte die Wohnung weihnachtlich mit dem Weihnachtsbaum und der Krippe. Mein Heiligabend 2023 mit der Gastfamilie unterschied sich in zwei Sachen schon deutlich. Zum einen wurde bis 24 Uhr gewartet, bis es die Geschenke und chocolate caliente mit Paneton gab. Das Alter spielt hier keine Rolle und auch die Jüngsten warten fleißig bis 24 Uhr. Das bestätigte mir die Gastschwester persönlich, als sie von ihrem Weihnachten, aus ihrer Kindheit, erzählte. Zum anderen wird das Weihnachtsfest mit einem Feuerwerk, Wunderkerzen und/oder Himmelslaternen, um 24 Uhr begrüßt. Und es waren einige Feuerwerke über den Dächern von Tacna zu sehen. Wobei mir erzählt wurde, dass vor der Pandemie es viel mehr waren. Also zwei wichtige Traditionen die ich an Weihnachten erleben durfte. Das hatte auch zu bedeuten, dass wir eher spät begonnen haben zu kochen und auch erst gegen 22 Uhr das Weihnachtessen gegessen haben.

Also alles etwas verzögert und der Tag fühlte sich für mich ungewohnt lang an und das Feuerwerk erinnert mich stark an mein Silvester in Deutschland. Aber das Essen und vor allem die chocolate caliente war eines meiner Highlights. Die chocolate caliente wurde mit 100% Kakaopaste zubereitet und wurde dann nach belieben gezuckert. Kurz um ich genoss meine bis dahin und noch immer beste Heiße Schokolade, die ich je getrunken habe...es war ein kulinarischer Traum, an den ich mich noch immer sehr gerne zurückerinnere.



Vanillegipfel backen an Heiligabend mit meiner Gastfamilie.

Neujahr am Strand.....

Auf das für mich besondere Weihnachtsfest folgte ein Silvester oder hier wird es „año nuevo“ genannt (neues Jahr) am Strand, mit einem wunderschönen Sonnenuntergang beschloss ich das alte Jahr und mit einem obligatorischen Bad im Pazifik ließ ich das neue Jahr Willkommen heißen. Das hatte schon einen ganz besonderen Spirit für mich.

Der Strand liegt nur ca. 45-50 Minuten mit dem Auto von der Stadt Tacna entfernt und so feiern sehr viele Menschen aus Tacna Silvester/Neujahr am Strand. Das sommerlich warme Wetter und die Nähe zum Pazifikstrand lassen dies ja durchaus auch zu am Meer ins neue Jahr zu feiern. Und während Weihnachten ganz im Zeichen der Familie steht wird Silvester/Neujahr eher mit den Freunden gefeiert.

Einige Traditionen, die ihren Ursprung in Spanien haben. wie z.B. das Essen von 12 Trauben kurz vor 24 Uhr, oder eben die Farben gelb und weiß die sich in der Kleiderwahl, im Schmuck oder eben bei der Dekoration widerspiegeln, durfte ich hier erleben. Feuerwerk, Wunderkerzen und Himmelslaternen fehlten auch hier nicht, wie auch lateinamerikanische Musik aus allen Ecken. Im Allgemeinen spielt Musik hier durchaus eine sehr wichtige Rolle. Sie ertönt aus den unterschiedlichsten Ecken, auf der Straße, im Bus, in Geschäften kurz um Musik ist überall zu hören.

Veränderungen in der Einsatzstelle (EST)...

Mit dem Jahreswechsel hat sich einiges im Team der EST verändert. So sind mit Renato, Physiotherapeut, Carina, Psychologin und Elias, Allroundkraft drei neue Arbeitskräfte ins Team dazu gestoßen. Während Glenda, Physiotherapeut*in und Antonio, Allroundkraft nicht mehr zum Team dazugehören. Eine tierische Neuigkeit gab es auch noch in SER. Mit Archie hat ein weiterer Labrador ein neues Zuhause auf dem Gelände. Mit seinen fast 2 Jahren ist er nicht nur ein super Spielkamerad für Charly, sondern sorgte auch schon für den ein oder anderen großen Lacher im SER-Team. Mit neuer Energie ging es in der ersten Januarwoche los. Diese Woche stand unter dem Motto „Organisation“ in verschiedenen Bereichen. Neben dem Aufräumen, Umstrukturieren und Streichen der Therapieräume, stand auch die Jahresplanung auf dem Plan. Das Steichen der Räume (Holzkonstruktion) dient zur Bekämpfung der Insekten, die sich ins Holz hineinfressen und so großen Schaden anrichten können. Das Therapeutenteam nutze auch die Zeit, um das Thema Therapieplanung, -durchführung und -dokumentation zu verbessern. So ging es nach einer Woche voller organisatorischen Angelegenheiten in der zweiten Woche des neuen Jahres mit den Therapien los. In den Monate Januar und Februar sind große Schulferien in Peru und deshalb gab es Kinder, die pausierten, neue kamen hinzu. Doch im Allgemeinen sind die Monate Januar Februar eher ruhig bezüglich Therapien.

„Paseos de caballo“ darunter ist das geführte Reiten für ca. 10min gemeint. Dabei sitzt die Besucher*in auf dem Pferd und wird vom Pferdeführer im normalen Schritt des Pferdes geführt. Seit ca. einem halben Jahr bietet die EST dieses Angebot an, um Besucher*innen die Möglichkeit zu geben eine kurze Reiterfahrung zu haben, das Gelände von SER Tacna zu erkunden und die finanziellen Möglichkeiten zu verbessern, den SER Tacna finanziert sich zu einem großen Teil aus Spenden. Denn auf dem Gelände gibt es ja einiges zu entdecken. So darf sich SER-Tacna Casa Cultrua nennen und hat die Aufgabe monatlich ein kleines Event für die Öffentlichkeit zu organisieren. So kam es am Valentinstag, an dem nicht nur die Liebe eines Paares gefeiert wird, sondern auch die Freundschaft zu einem „Cine de verano“ (Sommernachtskino) mit anschließendem fogata (Lagerfeuer). Und dieses Sommernachtskino war wirklich ein voller Erfolg. Das Ambiente war einzigartig und das Feedback durchweg positiv. Der Konsens nach dem Event war im Team so, dass es gerne wiederholt werden darf.

Mein Tätigkeitsfeld hat sich nicht großartig verändert. Weiterhin liegt ein Teil meines Tätigkeitsfeldes bei der Unterstützung der Therapieeinheiten in der Physiotherapie, der Pferdetherapie und Psychologie. Aktuell bin ich viel mehr in der Pferdetherapie tätig und nur vereinzelt in der Physiotherapie und kaum in der Psychologie. Der Schwerpunkt der EST liegt weiterhin in der therapeutischen Betreuung von Kindern und Jugendlichen mit einer Autismus-Spektrum-Störung. Wobei das Ziel von Lety schon auch ist, dass Klient*innen jeden Alters mit den verschiedensten physischen und kognitiven Be_hinderungen sich durch



Übungssituation aus der Therapie mit dem Pferd.

das Angebot der EST angesprochen fühlen und kommen. In der Pferdetherapie übernehme ich nach einigen Stunden der Hospitation und Unterstützung bei Lety häufiger die Leitung der Therapieeinheiten. Also plane ich eigenständig die Einheit und führe sie, dann mit Unterstützung eines anderen Freiwilligen durch. Ich betreue möglichst immer die gleichen Kinder in der Pferdetherapie, damit ich die Fortschritte der Kinder gut beobachten kann und die Therapie den aktuellen Fortschritten anpasse. Diesbezüglich profitiere ich von meiner Berufserfahrung als Therapeut*in.

Das Begleiten der Therapieeinheiten erfüllt einen schon sehr, wenn die Fortschritte sichtbar werden, und man einen Teil dazu beitragen konnte. Und ich muss sagen mir macht die therapeutische Arbeit mit Tieren, in dem Falle mit Pferden, und den Kindern unglaublich viel Freude. Ich bin immer wieder positiv überrascht, wie das Pferd als Brückenbauer agiert. Aus diesem Grund kann ich es mir sehr gut vorstellen, wenn ich wieder zurück in Deutschland bin, weiter in dem Bereich der tiergestützten Therapie mit Pferden zu arbeiten, um weitere Erfahrungen zu sammeln. Dazu hat sicherlich auch beigetragen, dass Lety einen sehr spannenden und sehenswerten Vortrag über Pferdegestützte Therapie, hielt und so einen Einblick in die Theorie ihrer Profession gab.

In meinem ersten 6 Monaten hier in SER Tacna habe ich schon über 14 andere internationale Freiwillige kommen und gehen sehen. Das Kennenlernen und das Verabschieden, von anderen Freiwilligen, gehört hier zur EST dazu, sowie sich immer wieder an eine neue Gruppendynamik anzupassen. Das fiel mir sicherlich nicht immer leicht und stellte mich auch vor die ein oder andere Herausforderung. Aber gleichzeitig macht diese Tatsache der vielen Wechsel es unheimlich spannend für mich und ich habe bis jetzt die verschiedensten Charaktere kennenlernen dürfen, die mit vielen unterschiedlichen Geschichten im Gepäck nach SER Tacna kamen. Durchschnittlich bleiben sie mindestens 4 Wochen bis max. 3 Monate, solange gilt üblicherweise das Touristenvisum für Perú. In den letzten drei Monaten waren wir meist immer so 4-6 Freiwillige mit mir zusammen. Wenn ich dann in der Phase des Kennenlernens erzählte, dass ich ein ganzes Jahr in SER Tacna meinen internationalen Freiwilligendienst absolvieren werde, dann sahen mich sehr oft erstaunte und verblüffte Gesichter an. Ein Grund ist, dass alle anderen Freiwilligen über eine Website kommen, die Orte auf der ganzen Welt vermittelt, wo für Arbeit freie Kost und Logie gewährleistet wird. Dieses Reiseformat ist sehr beliebt und weltweit verbreitet. Die Mehrheit der internationale Freiwillige sind weiße Europäer*innen, so wie ich auch. Was weiß und Europäer*in sein bedeutet in einem Land wie Perú, wo bis heute die Kolonialzeit durch die spanischen Eroberer zu spüren ist, bedeutet komme ich später nochmal darauf zurück.

Das EST-Gelände wirkt auf den ersten Blick überschaubar, trotzdem gibt es immer etwas zu tun und zu verbessern. Lety, die EST-Leitung, blüht vor Ideen, wie der Ort „SER-Tacna“ und der Therapiebereich (Räume und der Therapiewald) erweitert werden kann, um das Bestmögliche herauszuholen für die Klient*innen und ihre Familien. Der Ort „SER-Tacna“ soll nämlich ein Ort des Wohlfühlens sein und der familiären Atmosphäre für alle Klient*innen und Besucher*innen. Der Therapiewald könnt ihr euch ungefähr so vorstellen: Die ca.20 großen Eukalypten, die mit ihren Baumkronen dicht an dicht stehen und so von oben eine fast geschlossene Decke bilden, sind das Herzstück diese „Waldes“. Zwischen den Eukalypten ist genug Platz für Pferd, Klient*in, Therapeut*in und Pferdeführer*in. Im Therapiewald sind Spiele montiert, die mit dem passenden Material in der Therapie eingesetzt werden. Über eine sehr große Auswahl der verschiedensten Materialien verfügt die EST und so sind der therapeutischen Kreativität keine Grenzen gesetzt.

Neben der Unterstützung der Therapien gibt es auch immer die täglichen Arbeiten in der EST, wie die Pferde, Schildkröten, Hunde und Hasen zu füttern, die Ställe der Pferde auszumisten und kaum vorstellbar aber in SER Tacna ist irgendwie immer Herbst. Tatsächlich verlieren die vielen Eukalypten auf dem Gelände ganzjährig viele Blätter, die dann wöchentlich mit dem Laubrechen, zusammengekehrt werden dürfen. All diese Aufgaben werden unter den Freiwilligen und den Mitarbeiter*innen aufgeteilt. Dazu gibt es seit kurzem einen Plan. Dieser Plan dient als Hilfestellung für die täglich zu erledigenden Aufgaben. Dieser Plan ist wirklich hilfreich, denn wenn manchmal bis zu 6 Freiwillige gleichzeitig in der EST sind, dann ist es besser zu koordinieren.

Neben der alltäglichen Arbeit gibt es auch immer mal wieder Dinge zu konstruieren und zu reparieren. So veränderte sich das Gelände in den letzten 6 Monaten seit ich hier bin enorm. Ich nenne da einige Beispiele: das Fertigstellen der Boxen für jedes der fünf Pferde, das Bauen eines Unterstandes für das Futter der Pferde, das Errichten eines Sonnensegels für den Anbindeplatz der Pferde, der Umzug der Küche näher zum Wohnbereich der Freiwilligen oder auch die Fertigstellung der Sanitäreinrichtungen für die Freiwilligen, die Vorort wohnen. Alles diente dazu das Gelände besser zu strukturieren und so professionellere Voraussetzungen für die tägliche Arbeit mit Menschen und Tieren zu haben. So konnte ich mich ein wenig auch im handwerklichen Arbeiten ausprobieren. Das hat mir wirklich Spaß bereitet. Ich denke für euch liebe Leser*innen ist herauszulesen, dass es in der EST für mich viele Möglichkeiten

gibt mich einzubringen und das schätzte ich ungemein. In der Aufzählung darf nicht fehlen, dass ich wirklich meine Leidenschaft für das Kochen wieder entdeckt habe und ich unfassbar gern mich um die Zubereitung des gemeinsamen Mittagessens kümmere. Der große Vorteil und gleichzeitig ein Privileg ist hier, dass mir eine große Auswahl an Gemüse zur Verfügung steht und vegetarisch gekocht wird. So kann ich einiges ausprobieren und das macht unheimlich viel Freude. So habe ich seit Februar den „Pizza-Mittwoch“ eingeführt. In der EST gab es einen nicht mehr funktionsfähigen Gasherd mit großem Ofen. Der wurde so angepasst, dass er jetzt mit Holz eingeheizt werden kann und so gibt es mittwochs selbstgemachte Holzofen Pizza. Und da geht mir als leidenschaftliche Bäcker*in schon das Herz auf. Und das Ergebnis war bisher immer sehr lecker. Als der Ofen noch nicht einsatzfähig war habe ich mit dem kleineren Gasofen frisches Brot gebacken. Ja, ich gebe zu, das Backen und Kochen macht mir hier wirklich sehr viel Freude. Um den Abschnitt EST abzuschließen, möchte ich mit euch noch meine weiteren Erfahrungen rund um die Arbeit mit den Pferden teilen. Ich brachte keine Erfahrungen mit bezüglich der Arbeit mit Pferden mit. Es war für mich ziemliches Neuland. So nach 6 Monaten lautet mein Fazit ich brauchte recht lange, um mich auf die Tiere einzulassen. So habe ich in meinem ersten halben Jahr verhältnismäßig wenig mit den Pferden gearbeitet, da wäre sicherlich deutlich mehr möglich gewesen. Aber der Respekt und auch ein wenig die Angst kamen da wohl auf. Und die Pferde sind so intelligent und merken sofort, ob du bereit bist sie zu führen oder nicht. Das Pferd, mit dem ich aktuell sehr gerne arbeite, ist Toña. Angefangen habe ich mit ihr mit dem täglichen Striegeln und dem Auskratzen der Hufe. Das ist enorm wichtig, um Vertrauen zu dem Tier aufzubauen. Diese Erfahrung möchte ich nicht missen und mit jedem Mal ging es leichter von der Hand. Die große Herausforderung für mich, die auch einiges an Geduld meinerseits gebraucht hat war, das Longieren von Toña. Mit einigen Anläufen und einem Tipp hat es dann auch funktioniert. Etwas, das mich enorm fasziniert bei der gesamten Arbeit mit Toña, meine Körpersprache ist ein entscheidendes Detail, ob die Arbeit erfolgreich ist oder nicht. Aber auch ob ich mit voller Konzentration bei ihr bin oder meine Gedanken eher abschweifend sind. Noch kurz zur Begriffserklärung: unter longieren wird verstanden, das Bewegen des Pferdes in einer kreisrunden Bahn an einer Leine, der Longe. Es dient als Training und im Falle der Pferde der EST ist es wichtig, damit sie ruhig und ausgeglichen in der Pferdetherapie eingesetzt werden können. Als Überleitung zu meinem nächsten Abschnitt möchte ich die Geschichte der Pferderasse „Paso Peruanos“ teilen und somit auch die von Toña. Die Pferderasse Paso Peruanos kam ohne jeglichen Zweifel durch die spanischen Erober*innen nach Perú. Unter Francisco Pizarro kamen im Jahr 1532 die ersten Pferde mit dem Ursprung aus Spanien ins heutige Peru. Weitere Erober*innen importierten ihre Pferde aus ihrer Heimat und so kam innerhalb weniger Jahre eine große Anzahl von Pferden zusammen, die die genetische Grundlage für die heutige Pferderasse Paso Peruanos sind. Hiermit wollte ich verdeutlichen, dass die Erober*innen und Kolonialist*innen, auch bei scheinbar nicht offensichtlichen Dingen, ihre Machtposition ausgenutzt haben. Das Offensichtlichste ist die Sprache und davon wird meist nur geredet.

Halbzeit und damit Zeit für das Zwischenseminar.....

Es warteten wieder 23 Stunden Busfahrt nach Lima auf mich. Doch dieses Mal bin ich schon mittags losgefahren und konnte so zumindest bis zum Sonnenuntergang die Strecke an der Küste an meinen Fensterplatz genießen. Inbegriffen war auch ein wunderschöner Sonnenuntergang und ich muss sagen, es war wirklich sehr schön. Die folgende Nacht naja.....

In Lima verbrachten wir dann eine Nacht in einem Hostel in Miraflores, um dann am nächsten Tag ein Besuch im LUM zu unternehmen. LUM steht für Lugar de la Memoria, la Tolerancia y el Inclusión Social und auf deutsch ein Ort der Erinnerung, Toleranz und sozialen Eingliederung. Es ist ein Museum, dass sich dem peruanischen internen Konflikt



Abendstimmung auf meiner Busfahrt nach Lima.

(Staatsterrorismus) der 1980er und 1990er Jahre widmet. Dieser Besuch war wirklich eine sehenswerte und eindrückliche Erfahrung. Im Anschluss ging es mit einem Bus nach Huampani ca. 1,5 Stunden außerhalb von Lima zum Gelände, wo unser Seminar stattgefunden hat.

Das Beispiel des Paso Peruanos habe ich deshalb erzählt, weil wir uns auch im Zwischenseminar unter anderem mit den bis heute spürbaren Auswirkungen der spanischen Erober*innen und Kolonialist*innen auf die peruanische Gesellschaft auseinandergesetzt haben. Es ist jedesmal erschreckend, wie ca. 200 Jahre Kolonialherrschaft mit purer Ausbeutung und Unterdrückung ein Land so anhaltend prägen konnten und, dass nicht nur bezüglich der Sprache und der Religion. Und so über Jahrhunderte bis heute Strukturen entstehen konnten, die weiter Ausbeutung und Unterdrückung des globalen Südens ermöglichen und der globale Norden weiterhin davon profitiert. In dem Zusammenhang beschäftigten wir uns auch mit unserem Leben als weiße und privilegierte Europäer*innen/Deutsche in Perú mit einer tiefprägenden Kolonialzeit. Die Erkenntnis für mich persönlich war, dass der erste Schritt ist zu erkennen was sind Privilegien und was machen sie mit mir als Person?. Als zweites die Machtposition, die ich als weiße privilegierte Person habe anzunehmen und kritisch zu hinterfragen, z.B. was löse ich mit meinem Tun bei nicht privilegierten Menschen aus? Drittens ein Rollenwechsel vornehmen. Die Zuhörerrolle und nicht die Rolle der allwissenden Helfer*in einzunehmen. Das bedeutet für die Praxis, die nicht privilegierten Menschen sprechen lassen und ihnen zuhören. Das ist eine Form des Umgangs mit Menschen, die von Diskriminierungsformen betroffen sind, z.B. Rassismus, Klassismus und Sexismus. Ein weiteres Thema war die kritische Auseinandersetzung mit der Entwicklungszusammenarbeit (veraltet Entwicklungshilfe), die unter der Führung vom BMZ (Bundesministerium für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung) liegt. Und in dem Zusammenhang mit dem Förderprogramm „weltwärts“. Diese Wissensexkursion war wirklich superspannend und hat in der Gruppe zu sehr interessanten Denkanstößen und Diskussionen geführt. Neben den super intensiven Gesprächen und Diskussionen kam der Spaß aber nicht zu kurz. Auf dem weitläufigen Gelände gab es dazu zahlreiche Möglichkeiten sich auf unterschiedlichster Art zu beschäftigen ob sportlich oder nicht, war jedem selbst überlassen.

Tacna, Freizeit und Gastfamilie.....

Wie ich in meinem ersten Rundbrief bereits erwähnt habe, liegt Tacna am Beginn der Atacama Wüste, der trockensten Wüste der Welt. Wie ist es also seit einem halben Jahr in einer Wüste zu leben??? Ich kann nur sagen, dass ich das Klima zu schätzen lernte und vielleicht auch ein Stückweit zu lieben. Auch wenn anfangs das Klima eine wirkliche Herausforderung für mich darstellte. Es ist eine trockene Hitze, die vor allem in den Sommermonaten Januar und Februar schon früh morgens sich bemerkbar macht. Die Sommerhitze startet so Ende Dezember und zieht sich bis in den März hinein, das besondere während dieser Periode ist, dass es nachts nur wenig abkühlt. Einer der großen Unterschiede im Bezug auf die Temperatur in den Nächten des Frühjahrs, Herbstes und Winters. Hinzukommt, die enorme Kraft der Sonne, die in den Sommermonaten am größten ist und deshalb sie schon früh morgens mit voller Wucht auf den Boden brennt. Sonnenschutz, Sonnencreme und viel Trinken sind also unverzichtbar. In Tacna und vor allem in der EST windet es viel, vor allem ab dem frühen Nachmittag. Deshalb wird in der EST einmal täglich der Longierzirkel und die Böden, wo die Pferdetherapien stattfinden, bewässert, sowie die vielen Pflanzen auf dem Gelände. Der Wind und der viele Feinsand sogen dafür, dass sich überall sehr viel Staub ablagert. Es gibt hier kaum Niederschläge, wenn es dazu kommt, dann ist es meist ein Nieselregen, der es aber kaum schafft, den überall abgelagerten Sandstaub abzuwaschen.

Wasser spielt hier in Tacna deshalb eine besondere Rolle, weil es hier einige landwirtschaftliche Flächen gibt, wo wasserintensive Früchte und Gemüse angebaut werden und Wasser ein knappes Gut ist. So wird hier die im globalen Norden geliebte Avocado angebaut. Ich habe eine Avocado Plantage besucht und dort werden zwei Sorten der Avocado angebaut: Hass ausschließlich für den Export nach Europa und Fuerte für den heimischen Verkauf. Ein Tropfbewässerungssystem sorgt für die ausreichende Wassermenge, da ohne künstliche Bewässerung nichts wachsen kann, da der Boden trockener Wüstenboden ist. Aber warum wird dann die Avocado hier überhaupt angebaut???? Die klimatischen Bedingungen sind so optimal, sodass nur die Gabe von Wasser benötigt wird um die Avocado super

wachsen zulassen. Allgemein gilt für die landwirtschaftlichen Flächen und Parkflächen rund um die Stadt Tacna, dass nur mit menschengemachter Bewässerung der Anbau von Gemüse/Obst und das Anlegen von Gärten funktioniert. Das Wasser wird von großen Tanklastern zu den bewässernden Feldern und Gärten/Parks gebracht. Ich sehe mehrmals täglich vor der EST große Tanklasten stehen, die gerade dabei sind aus dem dortigen Kanal Wasser zu ziehen. Dieser Wasserentzug ist verboten und wird bei Sichtung des Vorgehens bestraft.

An meiner Freizeitgestaltung hat sich nicht allzu viel verändert. Das wöchentliche Fußballspielen mit dem Team der EST ist zum verlässlichen sportlichen Ereignis geworden, wie auch ab und an eine Partie Volleyball. Nach einem halben Jahr bin ich voll im Team der EST integriert und gemeinsame Ausflüge sind weiterhin hoch im Kurs, ob ans Meer, nach Tarata (liegt auf 3083m) zu den Thermalbädern oder zum atemberaubenden Sternenhimmel nach Miculla. Alles Ausflugsziele die in der Region Tacna möglich sind.

Eine Veränderung gab es, so habe ich angefangen zweimal die Woche früh morgens, so gegen halb sieben, eine Runde joggen zu gehen. Es war immer schon hell und die Temperaturen waren noch angenehm für die Sommermonate. Ich wollte eben nicht abends im dunklen joggen und deshalb blieb nur der frühe Morgen, der perfekte Bedingungen beschert, um sich ein weiteres Mal sportlich zu betätigen. Und dabei merke ich, dass es mir Energie für den Tag bringt und ich dadurch entspannter zur EST gehen kann. Ich hoffe ich bleibe sprichwörtlich am Ball.

Das Leben in der Gastfamilie hat sich gut eingependelt und ich fühle mich hier wohl. Im Januar gab es einige Geburtstage in der Gastfamilie zu feiern und da gab es eine Tradition, die für mich neu war. So gehört nach dem gemeinsamen Singen der erste Biss der Geburtstagstorte dem Geburtstagskind, und zwar nicht irgendwie, sondern in dem ein Teil der Torte in sein Gesicht gedrückt wird....war auf jeden Fall interessant mit anzusehen.

Ich bin hier nach 6 Monaten wirklich angekommen und genieße jeden Moment. Auch wenn eine große Veränderung gerade im Gange ist. Dazu aber mehr in meinem nächsten Rundbrief. Mein Spanisch hat in den letzten Wochen wirklich einen deutlichen Fortschritt gemacht, auf den ich wirklich stolz bin. Das Anwenden der Sprache im Alltag und ich höre mittlerweile sehr gerne Musik auf Spanisch. Beide Dinge waren für mich ausschlaggebend für den Erfolg.

In meinen abschließenden Worten möchte ich mich bei allen Personen bedanken, die mich bisher unterstützt haben und die Personen, die ich hier kennen- und schätzen lernen durfte. Ich freue mich tierisch auf die noch verbleibende gemeinsame Zeit und das miteinander Lernen. Muchas Gracias!!!!



PS: Und wer noch nicht genug hat, und weitere bewegende Geschichten lesen möchte, kann sehr gerne bei den Briefen der anderen Freiwilligen vorbeischauchen. Es lohnt sich!!!